dem würdigen Sohne des Pabstes Alexander's VI vergiftet wurde. Noch weilte Blanchefort in Europa, als er nach dem Tode Emerich's von Amboise, im Jahre 1512 zum Grossmeister erwählt wurde. Auf der Seereise nach Rhodus starb er Anfangs 1513, als das Schiff, welches ihn trug, in der Nähe der Ionischen Inseln anlangte.

Die Familie Blanchefort stammt aus dem Limousinschen. Ihr Wappen zeigt auf Gold zwei rothe Leoparden. Das mit dem Ordenskreuze quadrirte Familienwappen des Grossmeisters kommt schon unter Peter von Aubusson und Emerich von Amboise vor.

Frhr. B. v. Köhne.

XIX.

Schaustück der Herzogin Anna von Kurland, geb. Fürstin von Meklenburg.

(Taf. XIX, No. 7, 7a.)

Hf. V · G · G · A · G · F · Z · M I · L · Z · C · V · S · H · W · (Von Gottes Gnaden Anna geborene Fürstin zu Meklenburg in Lievland zu Curland und Semgallen Herzogin Wittwe). M · DXCVII. Brustbild in reicher Haube mit Halskrause und gesticktem, mit Knöpfen verzierten Kleide.

Rf. · AN · GADES · SEGEN · — · ALLES · GELEGEN · Das quadrirte Meklenburgische Wappen mit dem Meklenburgischen Stierkopfe, dem Rostockschen Greifen, dem Stargardschen Arme, dem Wendenschen Stierkopfe und dem Schwerinschen Mittelschilde, nebst den drei gekrönten Helmen von Meklenburg, Schwerin und Rostock.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Von vergoldetem Silber gegossen und nachgravirt. In der Sammlung der Universität zu Helsingfors.

Ein anderes Exemplar, ebenfalls gegossen und gravirt und gehenkelt, kam mit der Reichelschen Sammlung in die der Eremitage. Es ist von Gold und zeigt im Felde der glatt gelassenen Rf. die Inschrift:

A · H · Z · C
· AN · GOTTES
SEGEN · AL
LES · GELEGEN

Anna, Tochter Albrechts VI von Meklenburg und der Herzogin Anna, Tochter Kurfürst Joachim's I von Brandenburg, war im Jahre 1533 geboren, hatte also drei und dreissig Jahre erreicht, als sie am 10. (nach anderen am 11.) März 1566 dem Herzoge Gotthard von Kurland ihre Hand reichte. Schon seit 1562 hatte sich der Herzog um die Prinzessin beworben, ihr Bruder Johann Albrecht, welcher seinem Vater am 7. Januar 1547 gefolgt war, hatte aber Anstand genommen, in diese Ehe zu willigen, da er befürchtete, dass Gotthard sich in dem für ihn geschaffenen Herzogthume nicht würde halten können. Endlich war die Ehe durch Vermittelung des Polnischen Königs Sigismund August, dessen Schwester Hedwig mit dem Oheime Anna's, dem Brandenburgischen Kurfürsten Joachim II vermählt war, glücklich zu Stande gekommen.

Die Kettler sind ein altes Westphälisches Geschlecht, deren Namen von der Kettelburg (im Regierungsbezirke Arnsberg) abstammen soll. Nach Einigen war der ursprüngliche Name Husten, de Hustene. Gotthard war der älteste unter den sieben Söhnen des am 9. Februar 1556 verstorbenen Gotthard Kettler, Pfandherren zu Elberfeld, auch Ritter des goldenen Vliesses, und der Sybille Sophie von Nesselrode. Der Geburtstag des späteren Herzogs ist unbekannt; da er am 17. oder 27. Mai 1587, siebzig Jahre alt, verschied, muss er im Jahre 1517 geboren sein. Er trat früh in den Orden, wurde Comthur zu Fellin, 1558 Coadjutor des Meisters Wilhelm von Fürstenberg und folgte diesem

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

im Jahre 1559. Zu schwach, um dem Andrängen der Russen zu widerstehen, gab sich Gotthard, welcher die evangelische Lehre angenommen hatte, in den Schutz des Königs von Polen, der ihm am 5. März 1562 Kurland und Semgallen als erbliches Herzogthum abtrat, Livland jedoch mit Polen vereinigte. Die Herzogin Anna hatte ihrem Gemahle sieben Kinder geboren, von denen Sigismund Albrecht, Gotthard und Georg jung starben, Friedrich und Wilhelm dem Vater folgten, Anna mit dem Fürsten Johann Albert Radziwill vermählt war und Elisabeth später den Herzog Adolf Wenzel zu Teschen heirathete. Alle diese Kinder hatte die treffliche Herzogin sorgfältig erzogen, sie war eine kluge Hausfrau und verstand ihren Gemahl oft zu besänftigen und in trüben Stunden, wenn er durch die vom schwachen Könige Stephan begünstigten Intriguen der Jesuiten aufgeregt war, aufzumuntern. Auch ihren Söhnen war sie eine treue Rathgeberin; sie starb in ihren Bemühungen, einen Vergleich zwischen den Herzogen und der rohen, unehrerbietigen Kurländischen Ritterschaft zu Stande zu bringen, am 4. Juli 1602.

Auffallen muss es, dass auf der Rf. unserer Medaille nicht der Regel nach, das mit dem Meklenburgischen Wappen vereinte Kurländische angebracht ist, sondern das Familienwappen der Herzogin allein. Solche Fälle sind aber nicht selten, sie haben vielleicht ihren Grund in der Einfachheit jener Zeit; auch nach ihrer Vermählung bediente sich Anna ihres Familiensiegels, welches sie aus der Heimath mitgebracht hatte und setzte der Graveur dasselbe auf die Schaumünze, da sich eben die Herzogin nie das regelrechte Alliance-Wappen gebraucht hatte. Ihr Gemahl hingegen hat vier verschiedene Wappen geführt: erst das einfache Familienwappen, den Kesselhaken, dann denselben mit dem Ordenskreuze vereinigt, sodann denselben im Herzen des quadrirten Schildes von Kurland und Semgallen, zuerst mit der Chiffer Sigismunds August in der Versenkung, später mit den von König Stephan Bathor verliehenen drei Drachenzähnen seines eigenen Familienwappens.

Andere Medaillen der Herzogin Anna, die eine mit dem Bilde

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ihres Gemahls auf der Hf., die andere, oval, mit dem Kurländischen Wappen (ohne das Meklenburgische) auf der Rf., sind vom seligen J. F. v. Recke, Zeitschrift für Münz-, Siegel- und Wappenkunde, Bd. VI, S. 1 und 2, beschrieben.

Frhrr. B. von Koehne.

XX.

Das Meklenburgische Wappen.

(Taf. XVI.)

Im XXV Bande der Jahrbücher des Vereins für meklenburgische Geschichte und Alterthumskunde, S. 89—115 und 123—128 heilt der als Forscher anf dem Gebiete der Geschichte und Archäologie seines Vaterlandes so rühmlich bekannte Herr Dr. Lisch eine Abhandlung über das Meklenburgische Wappen, besonders über den stargardschen Arm mit. Letzteren führt er auf das Siegel der Stadt Fürstenberg zurück und glaubt, „dass die Herzöge von Meklenburg bald nach dem Jahre 1471, einen Schild mit Arm, welchen die Stadt Fürstenberg im Siegel führt, als Wappen der Grafschaft Fürstenberg, zur Vermehrung ihres Wappens für die Herrschaft Stargard aufnahmen.“

Freilich ist ein Siegel dieser Stadt vor dem Jahre 1568 noch nicht bekannt und bedarf Herrn Dr. Lisch's Vermuthung daher noch des Beweises. Weniger wahrscheinlich wäre es anzunehmen, dass die Stadt Fürstenberg als Wappenbild den auf Siegeln bereits im Jahre 1494 erscheinenden Stargarder Arm angenommen habe.*)

*) Ganz dasselbe Wappenbild ist das des alten Hessischen Geschlechtes derer von Wolfskehle. Man erblickt auf dem Siegel Emberch's Dni de Wolveskele, einen nackten Arm, welcher einen Demantring zwischen dem Dau-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf